

2
0
1
5

**Handreichung zu
Beteiligungs- und
Beschwerdemöglichkeiten
von Kindern**

in den
Kindertagesstätten der
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg



Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Seite 2

Inhalt

Seite 4 Gesetzliche Grundlagen

Seite 5 Grundannahmen

Seite 7 Partizipation als Haltung

Seite 9 Das Recht des Kindes, sich zu beschweren

Seite 14 Partizipation ist Kinderschutz

Seite 15 Impressum

Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen

Art. 12 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

§ 45 Art. 2 Abs. 3 SGB VIII

Die Betriebserlaubnis für eine Kindertageseinrichtung ist zu erteilen, wenn „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

Grundannahmen

1 Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, von Gott als sein Ebenbild einzigartig geschaffen und bedingungslos geliebt. Deshalb hat jedes Kind nach christlichem Verständnis ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Jedes Kind ist gut, so wie es ist.

Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat seine eigenen Gaben und Interessen und jedes Kind bereichert die Gemeinschaft durch seine Individualität.

2 Weil Gott den Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt (Kindersegnung Mk 10, 13-16), haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag des Kindergartens.

Jedes Kind hat das Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe.

Dieses Recht nehmen die pädagogischen Fachkräfte sehr ernst und ermöglichen die Beteiligung an allen das Kind betreffenden Entscheidungen. Die Möglichkeit des Kindes, sich in das Leben der Gemeinschaft einzubringen, stärkt sein Selbstwertgefühl und berücksichtigt sein Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit.

3 Als Geschöpf Gottes ist jeder Mensch zu Freiheit, Selbstentfaltung und Selbstverantwortung befähigt. Das schließt auch Erfahrungen von Schwäche, Scheitern und Schuld mit ein. In Gottes bleibender Liebe kann Vergebung erfahren und immer wieder neu ein Anfang gemacht und angefangen werden. Jesus Christus und der Glaube an Gottes Liebe hilft uns dabei, verantwortlich zu leben mit uns selbst, mit den Nächsten und mit der Schöpfung.

Jedes Kind hat das Recht, demokratisches Verhalten einzuüben.

Gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten, muss – genauso wie der Umgang mit den Konsequenzen der Entscheidungen – erst erlernt werden. Dafür bieten die pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein Übungsfeld und einen geschützten Rahmen.

Partizipation als Haltung

Partizipation als Haltung

Partizipation zu leben bedeutet, den Kindern mit einer partizipativen Grundhaltung zu begegnen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten ihre Beziehung zu den Kindern anhand von *Grund-Sätzen* wie...

- Ich bin daran interessiert, was Dich beschäftigt.

- Ich schätze Dich – und mich selbst – wert und nehme deine – und meine eigenen – Bedürfnisse wahr.

- Ich biete Dir Worte an, damit Du ausdrücken kannst, was Dich bewegt.

- Ich gehe mit Dir in einen echten Dialog und frage genau nach, was Du meinst.

- Ich meine nicht, schon zu wissen, was Du möchtest, bevor ich Dir nicht genau zugehört habe.

- Ich achte Deine Individualität.

- Ich frage Dich nach Deiner Meinung – auch zu meinen Entscheidungen.

- Ich ermutige Dich, in der Kindergruppe Deine Meinung zu vertreten.

- Ich nehme Deine Perspektive ein, um zu verstehen, was Dich bewegt.

- Ich suche mit Dir gemeinsam nach Antworten auf Deine Fragen.

- Ich respektiere, wenn Du mein Verhalten kritisierst und frage Dich nach Gründen und Verbesserungsvorschlägen.

- Ich zeige Dir Alternativen auf, damit Du echte Entscheidungen fällen kannst.

- Ich mache meine Entscheidungen transparent, damit Du sie nachvollziehen kannst.

Seite 7

**Sie wählen aus einer Vielzahl an Methoden aus,
um diese Grundhaltung in die Praxis umsetzen,
zum Beispiel:**

- Sie beteiligen die Kinder an der Gestaltung des Morgenkreises.
- Sie geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um sich allein anzuziehen, wenn es das schon kann.
- Sie lassen das Kind selbst entscheiden, was es auf's Brot haben möchte.
- Sie fragen die Kinder nach Themenvorschlägen für das nächste Projekt und lassen die Kindergruppe abstimmen, welcher Vorschlag umgesetzt werden soll.
- Sie fragen das Kind, ob es an einem Angebot teilnehmen möchte oder nicht.
- Sie lassen das Kind entscheiden, mit wem, wo, wie lange und was es spielen möchte.
- Sie üben mit den Kindern demokratisches Verhalten ein, indem sie verschiedene altersgerechte Abstimmungsmethoden einsetzen.

Das Recht des Kindes, sich zu beschweren

Das Recht des Kindes, sich zu beschweren

Eine besondere Form der Beteiligung der Kinder in der Kita ist der aufmerksame Umgang mit ihren Beschwerden.

Hinter dem Wort „Beschwerde“ stecken ganz unterschiedliche Unzufriedenheitsäußerungen von Kindern, zum Beispiel...

„Ich will zu Mama.“
„Immer dürfen nur die Großen in die Bauecke!“
„Ich will nicht, dass Max schon wieder mitspielt.“
„Hör auf damit, das tut mir weh!“
„Ich hab Bauchschmerzen!“
„Ich will, dass wir nach draußen gehen!“
„Können wir nicht andere Fahrzeuge kaufen?
Diese hier sind doof!“

Kinder äußern ihre Unzufriedenheit auch durch...

weinen
schreien
sich verkriechen
auf den Boden schauen
beißen
sich wegdrehen
essen verweigern

Seite 9

**Das Kind macht so darauf aufmerksam,
dass das Bedürfnis, das es gerade hat,
nicht mit der Situation in der Kita
zusammen passt.**

körperliche Grundbedürfnisse von Kindern:

**schlafen
essen und trinken
gewickelt werden
den eigenen Körper pflegen
gesund sein
...**

seelische Grundbedürfnisse von Kindern:

**willkommen sein
verstanden werden
ermutigt werden
sich beschützt fühlen
„selber“ machen dürfen
Gefühle zulassen dürfen
...**

soziale Grundbedürfnisse von Kindern:

**Teil der Gruppe sein
mitspielen dürfen
Freunde haben
...**

Im Gespräch finden die pädagogische Fachkraft und das Kind gemeinsam heraus, welches Bedürfnis hinter seiner Unzufriedenheit steckt. Die Fachkraft achtet darauf, nicht vorschnell eine Lösung vorzuschlagen, sondern das Kind feinfühlig dabei zu begleiten, die Situation erst einmal genau zu verstehen und selbst Möglichkeiten zu entwickeln, wie das Problem gelöst werden könnte.

So entsteht eine wertvolle Bildungssituation für das Kind. Es erfährt:

- Ich kann mich darauf verlassen, dass jemand sieht, wenn es mir nicht gut geht.
- Ich werde ernst genommen.
- Meine Meinung ist wichtig.
- Ich kann Dinge verändern.

- Ich kann selbst Lösungen für Probleme finden.
- Ich bin der Situation nicht hilflos ausgeliefert.
- Ich kann das Zusammenleben der Gruppe mitgestalten.

Die Bearbeitung der Beschwerde ist für das Kind zu Ende, wenn es deutlich macht: Jetzt ist es in Ordnung, jetzt habe ich eine gute Entscheidung getroffen. Die pädagogische Fachkraft fragt noch einmal nach, bietet weitere Unterstützung an und ermutigt das Kind, seine Ideen nun in die Tat umzusetzen.

Seite 11

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder, um ihr eigenes professionelles Verhalten zu überprüfen, insbesondere ihren Umgang mit Macht und den Grenzen der anderen. Sie fragen z.B.:

- **Wie gut gelingt es mir, mit einem „Nein!“ der Kinder umzugehen?**
- **Wann habe ich mich gefreut, als ein Kind sich getraut hat, selbstbewusst seinen Standpunkt zu vertreten?**
- **Wo kann ich „Mitentscheidung“ der Kinder aushalten, und wo finde ich, dass ich etwas bestimmen sollte, ohne die Kinder zu fragen?**
- **In welcher Situation habe ich schon einmal die Grenze eines Kindes überschritten? Wie bin ich damit umgegangen?**

Seite 12

Im Team werten sie die Bearbeitungsprozesse aus und überdenken die Kultur der Zusammenarbeit im Team und die Kultur der gesamten Einrichtung. So werden die Beschwerden der Kinder zu wichtigen und wertvollen Hinweisgebern für die Weiterentwicklung der Kita, in deren Mittelpunkt das Kind mit seinen Bedürfnissen steht.

**- Nach welchen Grundsätzen wollen wir unser Zusammenleben in der Kita gestalten?
Wie wollen wir miteinander umgehen?**

**- Womit sind die Kinder nicht einverstanden?
Was gefällt ihnen gut?**

- Wo sind „Spuren der Kinder“ in unserer Gruppe zu finden?

- Welche Ideen der Kinder könnten wir im ganzen Haus umsetzen?

- Haben wir die Kinder bei einer wichtigen Entscheidung ausreichend einbezogen?

Partizipation ist Kinderschutz

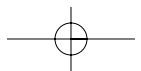
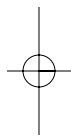
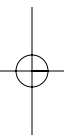
Wenn ein Kind in der Lage ist, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, kann es auch die Bedürfnisse der anderen erkennen. Es lernt, seine eigenen Grenzen und die Grenzen der anderen zu achten. Das ist ein Teil präventiven Kinderschutzes, weil...

- das Kind lernt, „Nein!“ zu sagen.

- Entscheidungen, die die ganze Gruppe betreffen, ausgehandelt werden, bis ein guter Kompromiss gefunden wurde, der die Grenzen der Einzelnen nicht verletzt.

- das Kind selbstbewusst wird, wenn es lernt, seine Vorlieben und Abneigungen zu erkennen und zu vertreten.

- das Kind nicht einfach hinnimmt, dass jemand anderes bestimmt, was es tun oder nicht tun soll.



Seite 15

Impressum

**Erarbeitet von der
Fachstelle Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
Juni 2015**

**Ingeborg Pohl
Hilke Freels-Thibaut
Frauke Schmidt**

**unter Mitwirkung einer Arbeitsgruppe
bestehend aus Leitungskräften
von Kindertagesstätten
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg**

**Gestaltung
D.E.A.W. Design & Strategie**



**Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche
in Oldenburg**

Philosophenweg 1
26121 Oldenburg

Telefon: 04 41 - 77 01-4 92

Telefax: 04 41 - 77 01-4 98

E-Mail: kindergartenarbeit@ev-kirche-oldenburg.de